



Smart Banking – die Revolution am Finanzplatz

Interview mit Guido Bühler

CEO SEBA Bank

Die Blockchain-Technologie wird nicht nur traditionelles Banking und unser hergebrachtes Währungssystem herausfordern, mit der Entwicklung von digitalen Vermögenswerten - zum Beispiel von Immobilien, Kunst oder Musikrechten – wurde die vierte industrielle Revolution so richtig lanciert. Die SEBA Bank in Zug ist eine der zwei ersten Institute in der Schweiz, die eine Banklizenz der Finma erhalten haben. Die Schweiz ist damit definitiv ein Hotspot für Blockchain-Technologie weltweit. Ertugrul Tuefekci, Partner, Financial Services von KPMG Schweiz erörtert mit Guido Bühler, CEO der SEBA Bank, die fast grenzenlosen Möglichkeiten der revolutionären Technologie und der Philosophie dahinter.



Ertugrul Tuefekci
Partner, Financial Services, Banking

Guido Bühler
CEO SEBA Bank

Ertugrul Tuefekci Wir haben Blockchain als einen von sieben digitalen Trends identifiziert – welchen Stellenwert messen Sie dieser Technologie bei?

Guido Bühler Blockchain spielt selbstverständlich eine sehr grosse Rolle für uns. Sie ist ein wichtiges Element im Kontext der vierten industriellen Revolution und war somit auch ein Treiber für die Gründung der SEBA Bank. Die Bedeutung von Blockchain lässt sich in drei Bereiche unterteilen: Einen gesellschaftlichen Teil im Sinne einer Demokratisierung von Finanzprozessen. Einen wirtschaftlichen Teil, in dem die drei Märkte Finanzen, Dienstleistungen und Handel in der Blockchain zusammenfinden, und einem dritten Teil als neues Element im Internet, das noch gefehlt hat. Zuerst hatten wir das Internet der Kommunikation in den 90er Jahren, danach das Internet of Things mit dem Smartphone als Schnittstelle, und nun haben wir das Internet of Value mit der Blockchain. Und wir, die SEBA Bank, sind eine der wichtigen Infrastrukturkomponenten.

Viele digitale Technologien durchlaufen sogenannte Hype-Cycles – wo befinden sich Blockchains Ihrer Meinung nach zurzeit?

In der von Volatilität geprägten Geschichte von Kryptowährungen wie Bitcoin wurde schon einige Male das Ende des Hype-Cycles ausgerufen. Doch ich bin überzeugt, dass die Spitze des Zyklus noch nicht erreicht ist. Aus heutiger Sicht ist klar, dass die Adaption definitiv

kommen wird. Nun sind es auch konservative und institutionelle Investoren, die sich mit der Materie auseinandersetzen müssen. Wer heute noch glaubt, das Thema gehe ihn nichts an, verpasst eine grosse Entwicklung. Und diese neue Aufmerksamkeit durch etablierte und institutionelle Teilnehmer im Finanzmarkt treibt den Hype nochmals voran.

Was ist erforderlich, dass sich die Technologie vollständig durchsetzen kann? Welche Hürden gilt es zu überwinden?

Elementar sind die Information und das Wissen in der breiten Öffentlichkeit, beziehungsweise in der Wirtschaft, was die neue Technologie ist, und was sich hinter dem Krypto-Ecosystem verbirgt. Dafür haben wir eigens die SEBAversity ins Leben gerufen. Ein Bildungsinstitut zur Vermittlung von Know-how zur Blockchain-Technologie und der Welt der digitalen Vermögenswerte. Wir stehen noch ganz am Anfang der Ausgestaltung und Entwicklung eines neuen Ecosystem. Das ist vergleichbar mit der Entwicklung des Verbrennungsmotors. Davon abgeleitet wurden dann Motorräder erfunden, Automobile, Schiffsantriebe, und so weiter. Diese Strukturierung findet nun auch im Bereich der Blockchain-Technologie statt. Dies wird den Hype sicherlich abflachen lassen, aber mit mehr Substanz. Als letztes kommt die Regulation. Der Druck von Investoren verlangt nach mehr regulierten Infrastrukturplattformen, wie wir eine sind. Auch das nimmt etwas Geschwindigkeit aus dem Markt und lässt den Hype abflachen.



Wie wird Ihr Weiterbildungsangebot der Sebaversity im Markt aufgenommen?

Einerseits sehen wir grosses Interesse bei Privatpersonen und Investoren, die sich in dieses neue Universum einarbeiten möchten, andererseits schicken immer mehr traditionelle Bankinstitute ihre Kundenberater zu uns, um ihr Basiswissen zu erweitern.

Unter anderem werden in diesen Modulen auch die Themen Datensicherheit, Transparenz und Zuverlässigkeit behandelt. Wie sicher sind Blockchains?

Eine absolute Sicherheit gibt es nie im Leben. Wenn wir eine neue Blockchain – zum Beispiel eine Kryptowährung – in unser Ecosystem aufnehmen, durchläuft diese eine vierstufige Due Diligence, die technologische Aspekte, Fragen der Governance, der Transparenz und der Stärke der Community durchleuchtet. Diese vier Komponenten zusammen machen das Konstrukt sehr sicher.

Weshalb braucht es in dieser dezentralisierten Welt doch wieder eine Bank?

Berechtigte Frage. Aus zwei Gründen: Digitale Vermögenswerte sind mit so genannten «Private Keys» geschützt. Und diese Schlüssel sollen an einem sicheren Ort aufbewahrt werden können. Ferner möchten Sie bei tokenisierten Werten, zum Beispiel einem Gold-Token, die Gewissheit haben, dass der Token sowohl mit realem Gold hinterlegt ist, als auch, dass es sich dabei um ethisch sauberes Gold handelt. Diese Gewissheit erhalten Sie durch eine streng regulierte Infrastrukturplattform in einer Jurisdiktion mit hoher Glaubwürdigkeit und Reputation.

Rund um Zug sind in den letzten Jahren hunderte neuer Blockchain-Unternehmen entstanden. Ist die Schweiz einer der innovativsten Hotspots für diese neue Industrie?

Das kann man durchaus sagen. Die Schweiz ist weit voraus. Nur schon die Tatsache, dass es uns als Finanzlizenzierte Bank überhaupt gibt, ist ein Zeichen dafür. Die Regierung und die Aufsichtsbehörden in der Schweiz haben uns und auch anderen Unternehmen in der Branche einen Vertrauensvorschuss gegeben, den es in anderen Ländern so bislang nicht gibt. Ich mag mich noch gut an die Worte von Bundesrat Schneider-Ammann erinnern, als er sagte, die Schweiz wolle eine «Blockchain-Nation» werden. Dieses Vertrauen und Wohlwollen der Regierung ist auch in das regulatorische Framework geflossen. Mit dem Inkrafttreten des Distributed Ledger Technologie Gesetzes (DLT-Law) wurden die Voraussetzungen für Blockchain- und DLT-Unternehmen in der Schweiz verbessert, und damit gehört die Schweiz international zu den Vorreitern einer modernen Regulierung innovativer Finanzmarkttechnologien. Das eröffnet neue Chancen und Szenarien, wie sich die analoge Wirtschaft mit digitalen Vermögenswerten verbinden und auf der Blockchain abbilden kann. All dies stärkt das Ecosystem in der Schweiz, und da sind wir sicherlich ein gutes Stück weiter als andere Länder.

Und noch eine Anekdote zum Standort Zug und zu diesem Haus, in dem wir heute unseren Hauptsitz haben: Hier drinnen wurde vor ein paar Jahren die erste Zahlung mit Bitcoin von einer öffentlichen Verwaltung akzeptiert, als Weltpremiere! Das politische Subsidiaritätsprinzip in der Schweiz entspricht ja grundsätzlich der Philosophie des dezentralen Bottom-up-Ansatzes der Blockchain. Die Kleinräumigkeit der Schweiz und speziell hier der Stadt Zug sowie eine lange Tradition von Branchen-Clustern macht die Schweiz zusätzlich zum idealen Nährboden für unsere Branche.

«Ein wesentliches Element der vierten industriellen Revolution wird die Digitalisierung der persönlichen Identität sein»

Gibt es dennoch noch Verbesserungspotential, um den Standort Schweiz für Ihre Anliegen noch attraktiver zu machen?

Da möchte ich nur zwei Dinge nennen. Einerseits das Risikokapital, das in der Schweiz nicht sehr einfach zu bekommen ist. Hier würde ich mir etwas mehr Offenheit und Mut von entsprechenden Kapitalgebern wünschen. Andererseits die Regulierung. Da wurde zu Beginn sehr viel richtig gemacht und die Wege geebnet für erste Anbieter. Nun ist es aber entscheidend, dass die Adoption von weiteren Teilnehmern im Ecosystem vorankommt.

Die SEBA Bank positioniert sich nicht als reine Kryptobank sondern als Brücke zwischen dem digitalen und traditionellen Finanzbereich – was heisst das?

Die Entwicklung geht sehr schnell voran. In erster Linie geht es darum, dass jeder Investor – ob Privatanleger oder Institutioneller – rasch und einfach Zugang zu diesen neuen Assetklassen bekommt und gut informiert innerhalb eines regulierten Rahmens investieren kann. Wir bieten diesen Zugang während 24 Stunden, sieben Tagen die Woche. Wir bieten jedoch auch Aufbewahrung und konkrete Investmentprodukte, wie zum Beispiel unseren SEBAX® Crypto Asset Select Index Tracker an. Denn mittlerweile

bietet das ganze Ecosystem unzählige Investitionsmöglichkeiten, es gibt nicht nur den Bitcoin, auch wenn dieser zu einer Art Leitwährung – ähnlich dem US-Dollar – geworden ist. Sie können auch über Ihre eigene traditionelle Bankverbindung in digitale Vermögenswerte investieren. Wir bilden dann tatsächlich diese Brücke zwischen alter und neuer Welt. Wir erleben aber auch immer mehr Kunden, die wegen der Kryptowährungen zu uns kommen. Weil sie von der Einfachheit unserer Systeme begeistert sind, transferieren sie im Anschluss dann auch ihre traditionellen Währungskonti und Anlagen zu uns. Das heisst, wir wollen uns nicht als reine Kryptobank, sondern als führende Anbieterin von «Smart Banking» positionieren.

Wo liegt das Potenzial von Blockchain ausserhalb des reinen Finanzbereichs?

Das Potenzial und die Möglichkeiten sind immens! Die Blockchain kann nicht nur finanzielle sondern auch reale Werte – zum Beispiel Kunst oder Immobilien – oder gar nicht greifbare Vermögenswerte wie Musikrechte abbilden, sprich digitalisieren. Ein weiteres Anwendungsfeld sind die so genannten Stable Coins, das heisst digitales Geld. Bereits gibt es digitale Zwillinge des Euro oder des Schweizer Frankens. Am BIZ in Basel arbeiten verschiedene Nationalbanken an der Zukunft solcher Tokens. Noch gehen die Vorstellungen, was der Standard sein soll, auseinander. Gewisse Gedankenmodelle reichen jedoch bis hin zu einer tokenisierten Geldpolitik.



«Volatilität ist auch eine Chance, die man mit strukturierten Produkten monetarisieren kann»

Wo sehen Sie die Risiken für einzelne Wirtschaftszweige? Sind gar ganze Geschäftsmodelle in Gefahr durch die neue Technologie?

Blockchain ist durchaus eine disruptive Technologie. Sie wird in Zukunft eine unverzichtbare Infrastrukturkomponente für sämtliche Finanztransaktionen sein. Ferner wird sich der Immobilienmarkt fundamental verändern. Und zwar in allen Aspekten wie ich Immobilien bewerte und einen Markt dafür schaffe. Das bietet grundlegend neue Möglichkeiten für die gesamte Wertschöpfungskette der Immobilienwirtschaft, seien das Entwickler, Besitzer, Finanzierer bis hin zum Immobilienrecht. Ebenfalls verändern werden sich der Kunst- und Musikmarkt, in denen sich Eigentumsrechte auf ganz neue Art und Weise definieren und durchsetzen lassen können.

Welchen Wunsch hätten Sie noch gegenüber den Regulatoren?

Die Schweiz hat die Regulierung und die Aufsicht der Branche bisher sehr gut gelöst, wobei ich grundsätzlich für möglichst wenig Regulierung einstehe. Was man nochmals anschauen sollte, sind die sehr hohen Kapitalanforderungen, die von den Anbietern geleistet werden müssen. Das muss sicherlich im Zuge der Abflachung der Bedeutung des Bitcoins gegenüber anderen digitalen Vermögenswerten nochmals kritisch hinterfragt werden. Im Moment ist es aber eine sinnvolle Eintrittshürde, so dass nur seriöse und kapitalstarke Anbieter am Markt teilnehmen können.

Welches Zukunfts-Szenario sehen Sie für Blockchain, welche Bedeutung wird Blockchain in zehn Jahren haben?

Die Blockchain wird ein integraler Teil verschiedener Teile der Wirtschaft und des Lebens sein. Ein wesentliches Element der vierten industriellen Revolution wird zudem die Digitalisierung der persönlichen Identität darstellen. Diese definiert, wer ich bin in der digitalen Welt. Damit kann ich konsumieren, meine Stimme abgeben, mich eindeutig identifizieren, etc. Wenn meine digitale Identität auf der Blockchain ist, muss ich sie aber auch gut schützen - dies mache ich bei einer Bank. Ferner generiert meine digitale Identität Unmengen von Daten und diese sind bekanntlich das neue Gold und können monetarisiert werden. Auch für die Sharing Economy eröffnen sich ganz neue Perspektiven. Heutzutage will man ein Gut nicht mehr besitzen, sondern es erleben. Das ist mit so genannten Utility Token – also Anteilen an einem Recht – möglich.

Welche Rolle und Opportunitäten sehen Sie für Unternehmen wie die KPMG?

Der Beratungsbranche kann eine wichtige Rolle der Erklärung, Führung und strategischen Beratung zukommen. Ich treffe immer wieder auf CEOs oder strategische Entscheider, die gerne in diese neue Welt einsteigen möchten, aber den konkreten Zugang in ihrem Geschäft noch nicht sehen. Als KPMG sind sie zudem gefordert und gefragt, wenn es um rechtliche, steuertechnische und Accounting-Fragen geht. Auch im Bereich der Wirtschaftsprüfung stellen sich neue Herausforderungen, zum Beispiel wie digitale Assets erfasst, verbucht, bewertet und geprüft werden. Und nicht zu vergessen der Networking-Faktor. Die New Economy ist ein People-Business. Man muss zusammenkommen, alte Strukturen aufbrechen, Ideen kreieren und neue Verbindungen knüpfen. Da können Sie mit Ihrem weit verzweigten Netzwerk Türen und Tore öffnen, beziehungsweise Plattformen des Austausches schaffen. ■